



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Das lateinisch-althochdeutsche Reimgebet (Carmen ad Deum) und das Rätsel vom Vogel federlos**

**Baesecke, Georg**

**Berlin, 1948**

Symphosius

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63821)

*potes, nisi clausis oculis?* „*Qui stertit, tibi ostendit illum*“, sagt Pippin; Symphosius dagegen (Nr. 96) unter *Somnus*:

*Sponte mea veniens varias ostendo figuras,  
fingo metus vanos nullo discrimine vero,  
sed me nemo videt, nisi qui sua lumina claudit.*

Das mag zugleich als Beispiel der beweglichen Dichte gelten, in der diese *Tristicha* auch den *Tetrasticha* Aldhelms überlegen sind, freilich ohne deren Zierlichkeit zu erreichen.

Doch noch etwas anderes scheint Alkuin an Symphosius zu binden: dieser behauptet in einem Vorwort, daß nach einem Saturnalienschmaus unter dem lärmenden Wortschwall auch ein Rätselwettstreit ausgebrochen sei,

*Nec mediocre fuit, magni certaminis instar  
ponere<sup>5)</sup> diverse vel solvere quaeque vicissim.  
Ast ego, ne solus foede tacuisse viderer,  
qui nihil adtulerim mecum, quod dicere possim,  
hos versus feci subito conamine<sup>6)</sup> vocis.*

Wir brauchen das nicht aufs Wort zu glauben; auch Alkuin tat es wohl nicht, wenn er dabei an die kaiserliche Tafel und ihre Dichtergemeinschaft dachte. Aber nicht alle Rätsel der *Disputatio* hat er der Sammlung des Symphosius entnommen.

Nr. 96 *Quid est, cui si caput abstuleris, resurgit altior?* „*Vade ad lectulum et ibi invenies*“ gehört, wenn die Lösung *castrum — astrum* (F. Schwarz, *ZfdA.* 63 (1926) 268 f.) richtig ist, zu den innerlich unwahren Buchstabenrätseln, und von der Art sind auch fünf von den sieben, die Alkuins Namen tragen. (MGh., *Poetae Latini* I. 281 ff.): *malum — mulam, virtus — tus — vir — virus* usw. So wird aber auch das dritte Reichenauer Rätsel zu lösen sein (Schwarz a. a. O.).

Auf die Frage nach den drei Menschen, deren erster nie geboren und einmal gestorben, deren zweiter einmal geboren und nie gestorben, deren dritter einmal geboren und zweimal gestorben ist (Adam, Elias, Lazarus: eine der alten Wissensfragen), folgen auf die irreführende Antwort noch Alkuins *Dic tamen primas literas nominum* und dann Zeichen, die (mir) wenigstens im Abdruck unverständlich sind: vgl. wiederum unsere Reichenauer und auch die Exeter-Rätsel.

Eine besondere Ähnlichkeit mit dem „Vogel federlos“ hat noch Nr. 85 der *Disputatio* (von mir abgeteilt):

*Quidam  
ignotus mecum  
sine voce locutus est, qui  
nunquam antea fuit  
nec postea erit, et quem  
non audiebam  
nec novi:*

hier wie dort wird das Gesuchte durch sechsfaches Absprechen von Zuhören oder Eigenschaften zugleich eingekreist und undenkbarer gemacht. Die Lösung ist hier „ein Unbekannter, der so aus einem Traume belebt wird“.

<sup>5)</sup> *Ponere*, „aufgeben“, vgl. die *Propositiones* S. 34; *vel = et*.

<sup>6)</sup> Aus dem Stegreif.



(„*Somnium te forte fatigavit, magister*“ ist Pippins selbst noch rätselnde Antwort, und Alkuin gibt zu: „*Etiam fili. Ja, mein Sohn*“.)

Wir wissen nicht einmal das Jahrhundert des Symphosius. „Die Sammlung wird gegen Ende der Vandalenherrschaft in Afrika entstanden sein“, und der Vf. war ein *scolasticus* (M. Schanz, *Gesch. der röm. Lit.* IV. 2, München 1920, S. 74 ff.). Die Überlieferung führt zu den Angelsachsen (*Manitius*, *Philologus* 51 (1892) 158 f.). Aldhelm nennt in dem Vorrede-Briefe zu seinem gelehrten Hauptwerke *De metris et enigmatibus ac pedum regulis* die hundert Rätsel seine erste schriftstellerische Leistung (Ehwald S. 75.21 ff.), und schon die Hundertzahl ist dem Symphosius entnommen, auch daß er jedem Stücke die Lösung voranstellt, wodurch denn aus dem Raten, dem gespannten Zusammenordnen der Einzelzüge ein genießerisches Entfalten des gegebenen Reichums erwachsen konnte, das dann freilich weniger dem Witzwettstreit nach einem saturnalischen Mahle als dem Herumreichen ausgesuchter Früchte gleich (S. 36). So werden aus den kunstvoll engverschlungenen Verstandespielen der Dreizeiler des Symphosius die Vier- und Mehrzeiler Aldhelms mit ihrer belebten Bildhaftigkeit und wie im Tanz gezügelten Anmut, das Höchste germanisch-antiker Kleinkunst, einer Kunst, die nicht im heldischen Stile gefangen, auch einmal das kleine und feine Wirkliche erfaßt, und, das ist wohl zugleich das Jugendliche an dem Erstlingswerk, ohne kirchliche Verheiligung ausformt.

Aber die den Reichenauer Rätseln in Geheimschrift beigegebenen Lösungen führen mehrfach in die Irre. Unser *Nxtz a Titane* insbesondere hat sein *Nxtz* (d. h. *Nutz* statt *Nix*) doch wohl aus dem ersten entnommen, wo es aber *Nux* lauten müßte; und zu ergänzen wäre nach der letzten Zeile etwa *comeditur. Titan*: ein so kostbares Wort, fremd genug, um in einem Rätsel „zum Lachen“ keine Geheimschrift nötig zu haben? Ein neues Rätsel innerhalb einer Lösung, wie bei Pippin? Für mich ist es ein Zeichen angelsächsisch-lateinischer Herkunft, und zwar wiederum aus der Nachkommenschaft Aldhelms. Er nennt die Sonne in V. 25 f. der Praefatio zum *Carmen de virginitate*:

*Titan, quem clamant sacro spiramine vates,  
cuius per mundum iubar alto splendet ab axe,*

und die Bezeichnung ist bei ihm häufig. Aber er braucht sie auch in seinen Rätseln, z. B. in dem großen hundertsten und letzten mit der Lösung *creatura*, die aus den vielen vorgeführten Gegensätzen erraten werden muß. V. 53 heißt es da mit strömendem Klange, und zwar auch hier von Sonne und Schnee:

*Limpida sum, fateor, Titanis clarior orbe,  
candidior nivibus, dum ningit vellera nimbus,  
carceris et multo tenebris obscurior atris  
atque latebrosis, ambit quas Tartarus, umbris.*

Und so findet sich das Wort denn auch in den wenigen erhaltenen Gedichten Aethilwalds:

IV. 27 *Titan tremet torrētībūs  
taedis late lucētībūs  
passim orbis per māriginēm  
ad usque caeli cārdinēm,*

und zugleich hören wir, daß *Titan* auch in die Alliterationen des Dichters eingeht. Der *homo* von V. 3 war also nicht als *Sol* oder der *sunno*, sondern als *Titan*, d. h. ebenfalls von einem angelsächsischen Lateiner gedacht.